

## **Protest der Stahlarbeiter in Duisburg: Ein Kampf um Arbeitsplätze**

Massiver Arbeitsplatzabbau bei Thyssenkrupp:  
Stahlarbeiter protestieren gegen Pläne, IG Metall  
unterstützt Konzernleitung in Duisburg.

In der vergangenen Woche sorgten die Stahlarbeiter von Thyssenkrupp Steel Europe (TKSE) in Duisburg für Schlagzeilen, als sie am Donnerstag die Werkstore in Hamborn/Beeckerwerth blockierten. Mit Hubwagen und Radladern lähmten sie nicht nur den Zugang zu ihren Werkstätten, sondern auch den Verkehr in der Umgebung. Der Protest, unübersehbar und lautstark, führte zu erheblichen Verkehrsbehinderungen und Verzögerungen im öffentlichen Nahverkehr.

Die Aktionen sind Teil eines größeren Widerstands gegen die angedachte Übernahme von Thyssenkrupp Steel durch den tschechischen Milliardär Daniel Kretinsky, der im April 2024 in Kraft treten soll. Die IG Metall schlägt Alarm und warnt davor, dass bis zu 10.000 Arbeitsplätze gefährdet sind. Schriftlich wird in einem Flugblatt eindringlich darauf hingewiesen, dass Konzernchef Miguel López einen „Radikalplan“ verfolgt, der nicht nur Produktionsverringerungen, sondern auch Standortschließungen nach sich ziehen könnte.

### **Proteste und die Unsicherheit der Beschäftigten**

Die Unsicherheit der aktuell noch etwa 3.000 Beschäftigten bei den Hüttenwerken Krupp-Mannesmann ist spürbar. Diese müssen um ihre Zukunft bangen, da auch ihr Werk

möglicherweise verkauft werden soll. Die Proteste fanden nicht nur in Duisburg, sondern auch an anderen Standorten des Unternehmens, wie in Dortmund, Hagen und Gelsenkirchen, statt. Die Beschäftigten sind sich einig: Die geplanten Einschnitte bedrohen nicht nur ihre Jobs, sondern auch die Zukunft ihrer Familien.

Die Stimmung in der Belegschaft ist angespannt. Viele Stahlarbeiter hinterfragen die Rolle der IG Metall und des Betriebsrats. Es wird befürchtet, dass die Proteste weniger ein echter Widerstand gegen die Arbeitsplatzvernichtung sind, sondern vielmehr Teil eines Regelungssystems, bei dem die Gewerkschaften ihre eigenen Interessen wahren, während die Arbeiter unter den bevorstehenden Umstrukturierungen leiden.

Einigkeit herrscht darüber, dass neuen Mobilisierungsstrategien eine zentrale Rolle zukommen muss, um sich von der vermeintlichen Handlungsunfähigkeit abzukoppeln. Dies könnte gegebenenfalls durch den Aufbau von unabhängigen Aktionskomitees geschehen, die an erster Stelle die Rechte der Arbeiter vertreten und sich auch über nationale Grenzen hinweg vernetzen könnten.

## **Die Rolle der IG Metall und der Betriebsräte**

Die IG Metall und die Betriebsräte sind nach wie vor zentral in der Diskussion um die Zukunft des Unternehmens. Während der Protestveranstaltung, die unter dem Motto „Jemand muss López stoppen!“ stand, standen verschiedene Redner auf der Bühne. Sie kritisierten die Unternehmensführung und warnten vor der Gefährdung des Stahlstandorts Deutschland. Insbesondere Miguel López wurde heftig angegriffen, während der Vorstandsvorsitzende der Stahlsparte, Bernhard Osburg, in einem positiveren Licht dargestellt wurde. Osburg wird als der erfolgreichste Stahlvorstand gefeiert, obwohl auch seine Pläne mit der möglichen Vernichtung Tausender Arbeitsplätze in Verbindung gebracht werden.

Es ist offensichtlich, dass die Dynamik innerhalb der Gewerkschaft zwischen dem Drang nach sozialer Sicherheit und dem Erhalt der Arbeitsplätze und den Zielen der Unternehmensführung oft in Konflikt gerät. Zahlreiche Gewerkschafter sind in wichtigen Positionen des Unternehmens eingebunden und stehen somit vor der Herausforderung, die Balance zwischen ihren eigenen Interessen und den Arbeitnehmerrechten zu wahren.

Diese Konflikte innerhalb der IG Metall könnten auch eine Folge der politischen Lage sein. Immer mehr sind thesaurierte Fragen um den Krieg in der Ukraine, Wettbewerb und Klimawandel eng verbunden mit der Existenzangst vieler Arbeiter. An dieser Stelle zeigt sich, wie die internen Machtstrukturen innerhalb der Gewerkschaften möglicherweise den Interessen der Beschäftigten im Weg stehen können.

Die vorliegenden Herausforderungen erfordern vor allem ein Umdenken und neue Strategien. Die Beschäftigten müssen ihre Interessen bündeln und neue Wege finden, um sich gegen die drohenden Arbeitsplatzverluste zu wehren und die Kontrolle über ihre Zukunft zurückzuerlangen.

Der Hintergrund der aktuellen Proteste bei Thyssenkrupp Steel Europe ist eng mit den wirtschaftlichen Herausforderungen und der strukturellen Transformation der europäischen Stahlindustrie verbunden. In den letzten Jahren gerieten viele Stahlunternehmen in Europa durch den globalen Wettbewerb und steigende Produktionskosten unter Druck. Diese Entwicklung wird oft durch wirtschaftliche Faktoren wie zu hohe Energiekosten und die verstärkte Regulierung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verstärkt. So ist die Stahlindustrie in Deutschland und Europa zunehmend gezwungen, auf umweltfreundlichere Produktionsmethoden umzustellen, um mit den internationalen Standards für Nachhaltigkeit Schritt zu halten.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die Rolle von

Unternehmensübernahmen und Investitionen durch ausländische Milliardäre. Insbesondere der Einstieg des tschechischen Milliardärs Daniel Kretinsky bei Thyssenkrupp hat Ängste hinsichtlich der Arbeitsplatzsicherheit ausgelöst. Kretinsky ist bekannt dafür, sich in Krisensituationen in Unternehmen einzukaufen, was sowohl Chancen als auch Risiken birgt. Der Einfluss von Investoren auf die Managementpraktiken und die strategischen Entscheidungen innerhalb solcher Unternehmen wird dabei oft kritisch betrachtet.

## **Wirtschaftliche und soziale Auswirkungen**

Die geplanten Einschnitte bei Thyssenkrupp Steel Europe könnten weitreichende ökonomische und soziale Konsequenzen nach sich ziehen. Neben den direkten Arbeitsplatzverlusten sind insbesondere auch die Indirekten Effekte zu beachten, wie beispielsweise der Rückgang der Kaufkraft in den betroffenen Regionen, was zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Instabilität führen kann. Diese Entwicklungen beeinflussen nicht nur die betroffenen Beschäftigten, sondern auch deren Familien und die lokale Wirtschaft.

Laut einer aktuellen Statistik des Statistischen Bundesamtes arbeiteten 2022 in der deutschen Stahlindustrie noch etwa 90.000 Beschäftigte. Dies ist im Vergleich zu den 180.000 Arbeitsplätzen in der Branche im Jahr 1990 ein dramatischer Rückgang von fast 50%. Die Gründe dafür sind vielfältig, jedoch sind Rationalisierungsmaßnahmen und Outsourcing wesentliche Faktoren, die die Arbeitsplatzsituation nachhaltig verschlechtern.

## **Politische Dimensionen**

Der politische Kontext der Proteste ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Die Rolle der Gewerkschaften, insbesondere der IG Metall, wird in diesem Zusammenhang heftig diskutiert. Viele Stahlarbeiter kritisieren die Gewerkschaft,

weil sie oft als Vermittler zwischen den Beschäftigten und der Unternehmensleitung agiert, ohne jedoch die Interessen der Arbeiter tatsächlich ausreichend zu vertreten. Diese Wahrnehmung könnte die Basis für zukünftige Mobilisierungen und Widerstandsbewegungen unter den Beschäftigten darstellen, wie sie in der Vergangenheit schon beobachtet wurden.

Vergleicht man die aktuelle Situation mit den Protesten in den 1980er Jahren, als die Stahlkrise in Europa ihren Höhepunkt erreichte, so fallen einige Unterschiede in den Mobilisierungsstrategien auf. Damals war die gewerkschaftliche Solidarität stark ausgeprägt, während immer mehr Stimmen laut werden, die fordern, dass die aktuellen Proteste von einer breiteren Basis getragen werden sollten, um die gravierenden Einschnitte bei Thyssenkrupp und ähnlichen Unternehmen zu stoppen.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**